

Der imposante Aufstieg des BTV Aarau

Wie sich der Verein mit akribischer Arbeit innerhalb von wenigen Jahren zum grössten Volleyballverein der Schweiz emporarbeitete.

Silvan Hartmann

Als sich der BTV Aarau den allerletzten Punkt zum zweiten Sieg des Playoff-Finals gegen König krallte, da war endlich klar, was im Verlauf der Saison längst niemand mehr anzweifelte: Die BTV-Frauen sicherten sich den Schweizer Meistertitel der NLB und stiegen damit in die höchste Liga auf.

Sie taten es in beeindruckender Manier, leisteten sich in der gesamten Saison bloss einen Ausrutscher und dominierten schliesslich auch den Playoff-Final in allen Belangen. Und noch viel mehr: Die Aarauerninnen bestätigten im Cupwettbewerb mit rauschenden Sensationssiegen gegen die NLA-Vertreterinnen von Genf und Franches-Montagnes, dass sie bereits in dieser Spielzeit auf NLA-Niveau agierten. Nun findet heute Samstag der Final gegen den Schweizer Krösus Viteos NUC aus Neuenburg statt.

Pro Jahr trägt der Verein über 500 Heimspiele aus

Die klubhistorischen Erfolge sind die vorläufig grösste Ernte des BTV Aarau Volleyball, der sich innerhalb von nur sechs Jahren lehrbuchmässig zum grössten Volleyball-Verein der Schweiz entwickelte und nun alles dafür investiert, an seiner Professionalität im sportlichen wie auch strukturellen und strategischen Bereich zu arbeiten, um sich auf höchster Stufe etablieren zu können.

Mit 540 Aktivmitgliedern, davon 495 lizenziert, verfügt der BTV Aarau Volleyball über die meisten lizenzierten Spielerinnen und Spieler aller Schweizer Volleyballklubs. Diese verteilen sich auf neun aktive Frauenteams, vier aktive Männermannschaften sowie unzählige Nachwuchsequipen. So nimmt der BTV Aarau mit insgesamt 46 Mannschaften an den Ligawettbewerben von Swiss Volley teil.

Der BTV Aarau organisiert pro Jahr über 500 Heimspiele, täglich gehen 15 Trainings über die Bühne, pro Woche werden 80 Einheiten absolviert. «Es ist wunderschön, dass der Verein



Schweizer Meisterinnen in der NLB: Der BTV Aarau steigt in die NLA auf.

Bild: Manuela Schenker/h0

so stark lebt. Aber gleichzeitig bringt das auch immer grössere Herausforderungen mit sich. Es ist nicht einfach, einen solchen Apparat zu bewegen und am Laufen zu halten», sagt Harald Gloor, Sportchef und Vorstandsmitglied des BTV Aarau.

Der grosse Boom nach Corona

Es war inmitten der Coronazeit, als der BTV Aarau Volleyball plötzlich ein besonders gefragter Verein wurde und unzählige Mitgliedschaftsanfragen erhielt. «Volleyball als Nichtkontaktsportart hatte sich in der Pandemie sehr gut angeboten, auf Distanz sportlich aktiv zu sein. Und auch danach spürten wir stark, dass die Leute nach der sozialen Isolation wieder etwas Soziales machen wollten», erinnert sich Harald Gloor.

Innerhalb weniger Jahre wurde die Zahl von 250 Mitgliedern verdoppelt. Damit einher geht zeitgleich auch das Projekt des Nationalen Nachwuchsvereins, kurz NNV, wofür der BTV Aarau nach einer Ausschrei-

bung des nationalen Verbandes im Jahr 2020 nebst der Volleyball Academy Zürich bei den Frauen den Zuschlag erhielt, das Label zu führen.

Es war geknüpft an hohe Anforderungen, den grössten Talenten ein komplettes Setting zu bieten, um in einem professionellen Umfeld mit mehreren Profitrainern sich vom Talent zur Profispielern ausbilden zu lassen. Später, im Oktober 2024, gab Swiss Volley schliesslich bekannt, dass ein NNV klubunabhängig geführt werden muss, weshalb der BTV Aarau für den NNV einen eigenen Verein gründete, der sich seither Eaglets Volley Aarau nennt.

Der immense Mitgliederzuwachs brachte in einer ersten Phase infrastrukturelle Herausforderungen mit sich, für jedes Team einen geeigneten Trainingsstandort zu finden. «Mittlerweile spielen wir in allen Sporthallen der Region, die einen Volleyballbetrieb ermöglichen – von Aarau über Buchs bis in den grenznahen Kanton Solothurn», sagt Gloor.

In einer zweiten Phase, in welcher der BTV nun mittendrin steckt, sorgte das Mitgliederwachstum auch dafür, dass sich die Qualität des Volleyballs im Klub verbesserte. Massgebenden Anteil an dieser Entwicklung hatte das erfolgreiche NNV-Konstrukt mit vielen ambitionierten, jungen Talenten. Der Aufstieg in die NLA führt so weit, dass der BTV Aarau in der kommenden Saison praktisch in allen Ligen vertreten sein wird.

Eine eigene Halle wird zum Thema

Dieser Umstand stellt den Klub wiederum vor neue infrastrukturelle Herausforderungen, weil mit dem Leistungsanstieg gleichzeitig die reglementarischen Vorgaben des Verbandes anspruchsvoller werden. So etwa muss die Halle für Meisterschaftsspiele auf höchstem Niveau eine Höhe von 7 Metern betragen oder das Heimteam muss 500 Zuschauerplätze sicherstellen können. «Alles wird grösser. Das setzt uns zusätzlich

unter Druck», sagt Gloor, der gleichzeitig aber die konstruktive Zusammenarbeit mit den Behörden hervorhebt.

Nur zu gerne besässe der BTV Aarau eine eigenständige Halle. Vorstandsmitglied Gloor ist überzeugt, dass eine Finanzierung einer eigenen Arena aus dem Klub heraus gestemmt werden könnte, wäre da bloss nicht das fehlende Bauland. Und so zeigte man grosses Interesse am Ballsportzentrum Obermatte in Buchs, das jedoch im Herbst definitiv beerdigt wurde.

In der derzeitigen Heimstätte, der Sporthalle der Berufsschule Aarau (bsa) in der Telli, sind die Minimalanforderungen gerade so erfüllt. Die Schachen-Halle, in welcher der HSC Suhr Aarau seine Heimspiele austrägt, tut dies hingegen aufgrund der Hallenhöhe von 6,60 Metern nicht. «Das wäre ansonsten eine ideale Lösung gewesen und ich bin überzeugt, dass wir uns mit dem HSC gefunden hätten», sagt Gloor und führt aus, «nun wird bis auf weiteres die bsa-Halle unsere Heimstätte bleiben. Bin-

den wir die Turnringe hoch, kommen wir auf eine Höhe von 7 Metern», sagt Gloor.

Ein KMU mit Millionen-Budget

So oder so: Die Professionalisierung schreitet beim BTV Aarau Volleyball in grossen Schritten voran, was sich insbesondere auch neben dem Feld zeigt. Der BTV ist derart erfolgreich unterwegs, dass er in vielen Bereichen azyklische Muster aufweist. So schultert der Verein den erfolgreichen Ligabetrieb auf allen Stufen bis heute mit ehrenamtlichen Helfern.

Auch der neunköpfige Vorstand arbeitet ehrenamtlich, dessen Mitglieder pro Arbeitsstunde einzig mit zehn Franken Umtriebskosten vergütet werden. Lediglich Sportchef Harald Gloor ist in einem 100-Prozent-Pensum angestellt, weitere Stellenprozente nehmen die zahlreichen Trainerinnen und Trainer ein.

Mittelfristig wird eine professionelle Geschäftsstelle für einen Verein in dieser Grösse unabdingbar, um auch die ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder zu entlasten. Doch das kostet den Klub zusätzliche 150'000 Franken. «Das wird zweifellos kommen. Aber wir benötigen noch etwas Zeit, weil der Sport die Ressourcen braucht», sagt Gloor.

Wenn sich Sponsoren selbst melden

Finanziell befindet sich der BTV Aarau dennoch auf einem ansprechenden Weg. Für das kommende Geschäftsjahr hat der Klub, inklusive Eaglets, 1,5 Millionen Franken budgetiert. Mitgliederbeiträge, Sponsoringgelder und Subventionen tragen das Gerüst.

Damit hat sich der BTV auch wirtschaftlich zu einem respektablen KMU entwickelt und verhält sich selbst in der Akquise von Sponsoren azyklisch, indem sich die Geldgeber teilweise sogar von sich aus melden. «Die Firmen merken, wie viel Drive im Klub steckt. Das freut uns natürlich sehr», sagt Gloor nicht ohne Stolz. Es läuft rund beim BTV Aarau Volleyball.

Bobfahrerin Melanie Hasler tritt überraschend zurück

Anfang Jahr wurde sie noch Doppel-Europameisterin, jetzt beendet die Freiamterin ihre sportliche Karriere – die Gründe.

Frederic Härrli

Das Jahr begann verheissungsvoll, ja so erfolgreich wie nie zuvor. Im Januar kürte sich Melanie Hasler zur Doppel-Europameisterin. Einmal Gold im Monobob, einmal Gold im Zweierbob. Kurz darauf nahm Hasler an ihren zweiten Olympischen Spielen teil und gewann ihr viertes olympisches Diplom.

Umso überraschender erscheint vor diesem Hintergrund, was Hasler am Freitag gegenüber dem «Wohler Anzeiger» publik macht. Die 27-Jährige

tritt zurück, per sofort. Sie habe eine Pro- und Kontra-Liste erstellt, sagt sie. «Eine Seite war gewichtiger als die andere.»

Damit endet eine Karriere, die erst vor acht Jahren richtig begonnen hatte. Damals wechselte Hasler die Sportart. Sie, die einst eine begnadete Beachvolleyballerin war, sprang fortan in den Bob. Im Eiskanal war sie ähnlich talentiert wie im Sand, wie sich bald herausstellen sollte. Mehrere Podestplätze sammelte Hasler im Weltcup, als Krönung folgte in diesem Jahr Doppel-Gold an der Bob-



An der EM holte Melanie Hasler zweimal Gold. Bild: Keystone

EM in St. Moritz. «Ich liebe den Bobsport. Aber es sind zu viele Dinge, die es schwierig machen», sagt sie.

Der finanzielle Kraftakt in der Randsportart Bob ist das eine. Was die Freiamterin aber auch anspricht: die brutale Dominanz Deutschlands und der USA. Aufgrund von uneinholbaren Vorteilen im Materialstauben die beiden Nationen an Grossanlässen regelmässig die Medaillen ab. «Ich will mich nicht immer mit den Plätzen hinter dem Podest begnügen. Ich will nicht immer die Num-

mer 1 sein hinter Deutschland und den USA», sagt Hasler. «Das ist frustrierend.»

Studium, Rückkehr oder Sommerspiele?

Die Diskussionen über eine Vereinheitlichung beim Schlittenbau wurden nach den Olympischen Spielen im Februar immer lauter geführt. Doch ein diesbezüglicher Entscheid wurde bis nach Olympia 2030 aufgeschoben. Zu lange für Hasler, die sich nun entscheiden musste, wie sie damit umgehen will. Und eine Antwort gefunden hat.

Eine Rückkehr in den Bobsport scheint dennoch nicht ausgeschlossen. «Ich beobachte die Entwicklung genau. Falls sich etwas tut, dann wer weiss, vielleicht wage ich es nochmals. Sag niemals nie», sagt Hasler dem «Wohler Anzeiger».

Was nun folgt? Ein Studium an der Zürcher Hochschule der Künste interessiert Hasler, die eine kreative Ader hat. Auch bei Olympischen Sommerspielen wäre sie gerne einmal dabei. In welcher Sportart, ob Volleyball oder noch einmal etwas anderes, das lässt sie offen.